

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 117 (2008)

Rubrik: Schenkungen und Erwerbungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

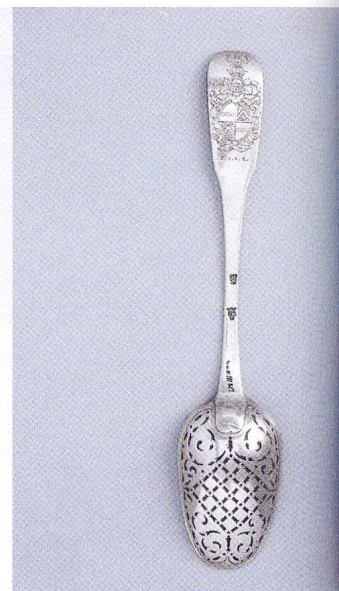
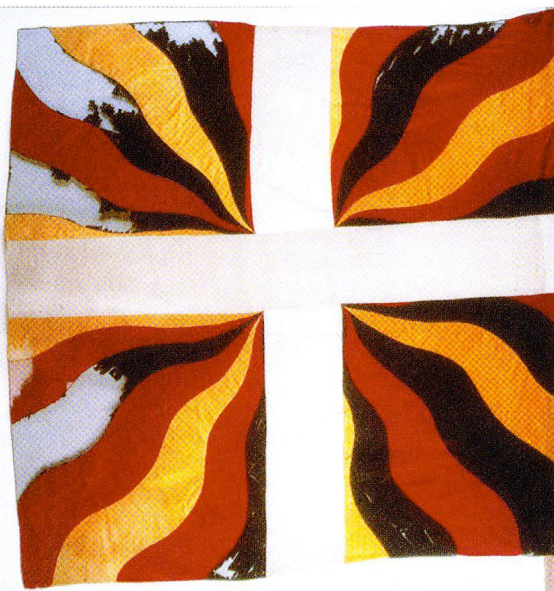
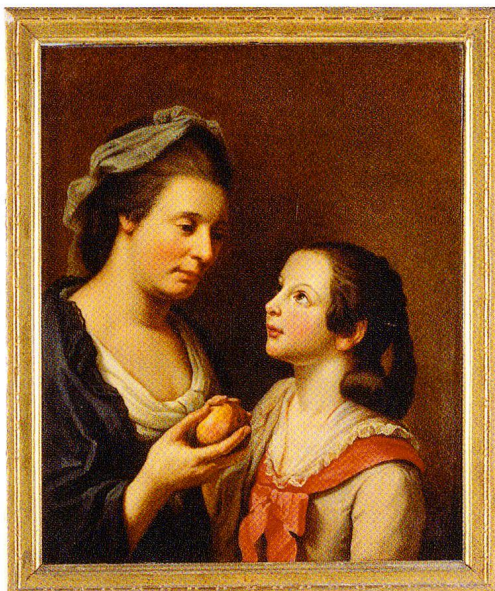
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fahne des Schweizerregiments von Diesbach, 1779, 200 x 206 cm.

2008 konnte diese Fahne samt Stange erworben werden. Es handelt sich dabei um eine Fahne des 7. Schweizerregiments in französischen Diensten, welches von 1721 bis zur Auflösung 1792 in den Händen von Mitgliedern der Familie Diesbach war. Die Fahne stammt, einer alten beiliegenden Notiz zu Folge, aus dem Jahr 1779, als François-Romain de Diesbach-Bellerocche Regimentskommandant war. Die Fahne wurde 1979 im Landesmuseum restauriert; die ursprünglich im Kreuz geführte Devise «Fidelitate et Honor(e)» ist nicht erhalten.

Steinschloss-Pistolenpaar, Genf, 1823–1825, 35,2 cm.

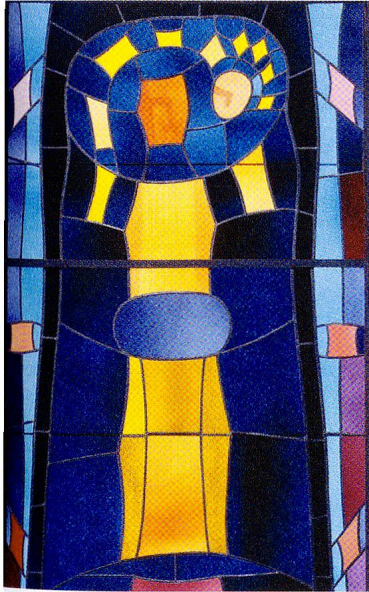
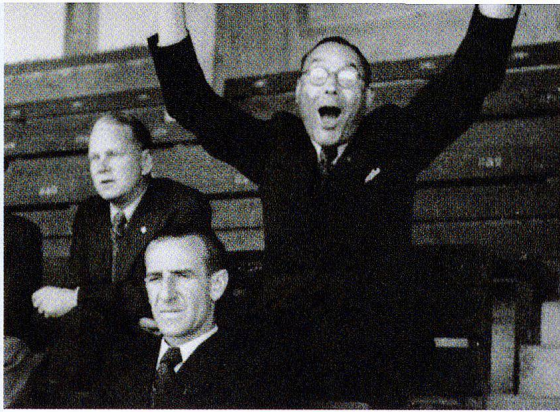
Die Pistolen wurden von der bisher kaum bekannten Waffenfabrik Meiner, Bornèque & Cie in Pont d'Able bei Porrentruy an das Genfer Zeughaus geliefert. Diese einzige schweizerische Waffenfabrik des frühen 19. Jahrhunderts war nur kurze Zeit, von 1817 bis ca. 1833 aktiv, konnte sich aber neben der ausländischen Konkurrenz nicht länger halten. Entsprechend rar sind ihre Produkte. Gravierte Silberplaketten weisen die Waffen als Schützenpreise des Genfer Staates aus.

Anthroposophische Möbel und Objekte im Landesmuseum.

Jede Epoche, jede Lebenshaltung hat ihren formalen Ausdruck. Die anthroposophischen Objekte stehen für eine kulturgeschichtliche Strömung, die seit Beginn des 20. Jahrhunderts ein möglicher Weg auf der Suche nach geistigen Inhalten ist. Für die Anthroposophen haben die Gegenstände nicht nur ihre bare Funktion zu leisten, sie sollen darüber hinaus den Menschen und seine Seele umfassen, das Geistige in seinem Streben unterstützen. Die meisten vom Museum erworbenen Stücke stammen aus der dem Goetheanum angegliederten Werkstätte und wurden zwischen 1920 und 1950 angefertigt.

Sammlung von neun Olivenlöffeln, Silber, 18. Jhd.

So genannte Olivenlöffel, als Vorlegebesteck für eingelegte Früchte und Speisen verwendet, gehören zu den seltenen Formstücken. Erste Beispiele entstehen in Frankreich am Ende des 17. Jahrhunderts. Die etwa 15 heute bekannten Schweizer Olivenlöffel wurden alle, abgesehen von zwei Basler Stücken, in der Westschweiz gefertigt. Neun gehörten einem Privatsammler, der sie nun den Schweizerischen Landesmuseen verkauft hat; damit ist gewährleistet, dass dieses kostbare Ensemble zusammen bleibt. Ein Grossteil der Löffel trägt Wappen von Familien aus Genf und dem Waadtland. Das älteste Stück wurde um 1717 von Pierre le François, einem aus Frankreich geflüchteten Hugenotten, in Genf hergestellt.



**Schaffhauser Kartenspiel. Neuhausen am Rheinflall:
AG Müller Spielkarten, 1968, 9,1 x 6 cm.**

Das Kartenspiel mit Sujets aus Opern von Richard Wagner wurde 1968 in einer limitierten Auflage von 500 nummerierten Doppelspielen gedruckt. Die Entwürfe dazu stammen vom Schwyzer Grafiker Melchior Annen (1868–1954). Sie wurden von Spielkartenfabrikant Heinrich J. Müller bereits in den 1920er-Jahren in Auftrag gegeben und befinden sich heute im Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen.

Madonna mit Kind

Diverse Gläser, bemalt, 1956, 245 x 144 cm.

Der Zürcher Künstler Fritz Weigner (1913–1974) beteiligte sich 1956 mit diesem grossen Glasfenster an zwei Ausstellungen zur modernen sakralen Kunst in Freiburg i. Ue. und in Venedig. Die abstrakte Darstellung der stehenden Muttergottes mit dem Kind im Arm vor Himmelsgrund ist in den symbolischen Farben Blau und Gold gehalten, die seit dem Mittelalter in vielen Marien-Darstellungen vorkommen.

**Bildnis der Anna Elisabetha Lavater und ihrer Tochter
Cleophea, Öl auf Leinwand, in originalem Rahmen
aus der Porträtsammlung Lavater, 87 x 71 cm.**

Als der bedeutende deutsche Maler Wilhelm Tischbein 1781/82 auf Einladung von Johann Caspar Lavater in Zürich weilte, malte er das Doppelbildnis der damals bereits verstorbenen Anna Elisabeth Lavater (1748–1776), der Schwägerin Lavaters, und ihrer Tochter Cleophea. Das Porträt der Mutter ist nach einer alten Vorlage gemalt, dasjenige der Tochter nach der Natur. Das Gemälde ist Teil der über 60 Bildnisse umfassenden Sammlung aus der Familie Lavater von Zürich, die integral dem Museum geschenkt wurde.

Verkündigung an Maria

Holz, geschnitzt, um 1480–1490, 43,6 x 34,5 x 3,5 cm.

Das fein geschnitzte spätgotische Holzrelief mit der Verkündigung an Maria ist oberrheinischen Ursprungs. Es kam durch die Vermittlung von Walter Drack, dem ersten Denkmalpfleger des Kantons Zürich, um 1956 in eine Badener Privatsammlung, aus der es den Schweizerischen Landesmuseen als Geschenk übergeben wurde. Der Engel grüsst die am Pult lesende Jungfrau mit der erhobenen Rechten und hält ihr seinen Botenstab hin, um den ein flatterndes Band mit den Worten seiner Botschaft weht.

**Zürcher Verdienstmedaille zu 20 Dukaten, 1795,
Gold, Gewicht 69,38 g, Durchmesser 52,1 mm.**

Wegen ihres Münzbildes mit dem Zürcher Wappen auf der Vorderseite und den Wappen der Herrschaftsgebiete Zürichs im Ancien Régime auf der Rückseite nannte man die Medaillen dieses Typs auch Zürcher Wappentaler. Gewöhnlich in Silber unterschiedlichen Gewichts ausgeprägt, ist das vorliegende Stück das einzig bekannte goldene Exemplar. Es wurde wohl General Hans Jakob Steiner (1725–1808), dem Kommandanten der Zürcher Truppen bei der Besetzung von Stäfa 1795, als Dank für seinen erfolgreichen Einsatz übergeben.

**Aus einem Privatalbum, Zuschauer,
Silbergelatineabzug, 1930er-Jahre, aus Sammlung
Peter und Ruth Herzog, Historische Fotografie von
1840–1950.**

Die Sammlung Herzog dokumentiert die Frühzeit des jungen Bundesstaates mit seiner Entwicklung von Gewerbe und Industrie. Die Dokumente datieren in die Zeit zwischen ca. 1840 bis 1950. Herausragend ist der dichte Bestand an Fotografien aus dem 19. Jahrhundert. Dabei handelt es sich um lose und gerahmte Bilder, Serien und Fotoalben sowie Negative und Diapositive. Den Schwerpunkt der Sammlung bilden vorwiegend private Fotografien, so zum Beispiel Familiennachlässe oder Firmendokumentationen. Diese sind für die Geistes- und Sozialwissenschaften von unschätzbarem Wert, da sie aussagekräftige Informationen einerseits über die Persönlichkeit des Urhebers als auch über die gesellschaftlichen, soziokulturellen Aspekte seiner Zeit liefern.

Den Schweizerischen Landesmuseen bot sich 2008 die einmalige Gelegenheit, den Schweizer Teil der Fotosammlung Herzog zu erwerben. Der Bestand der Historischen Fotografie ergänzt so auf ideale Weise den 1. Teil der Sammlung Herzog, den das Museum 1994 übernommen hat.